



Amt für Wald und Naturgefahren
Uffizi da guaud e privels da la natira
Ufficio foreste e pericoli naturali

Sonderwaldreservat

Domleschger Lärchenwälder

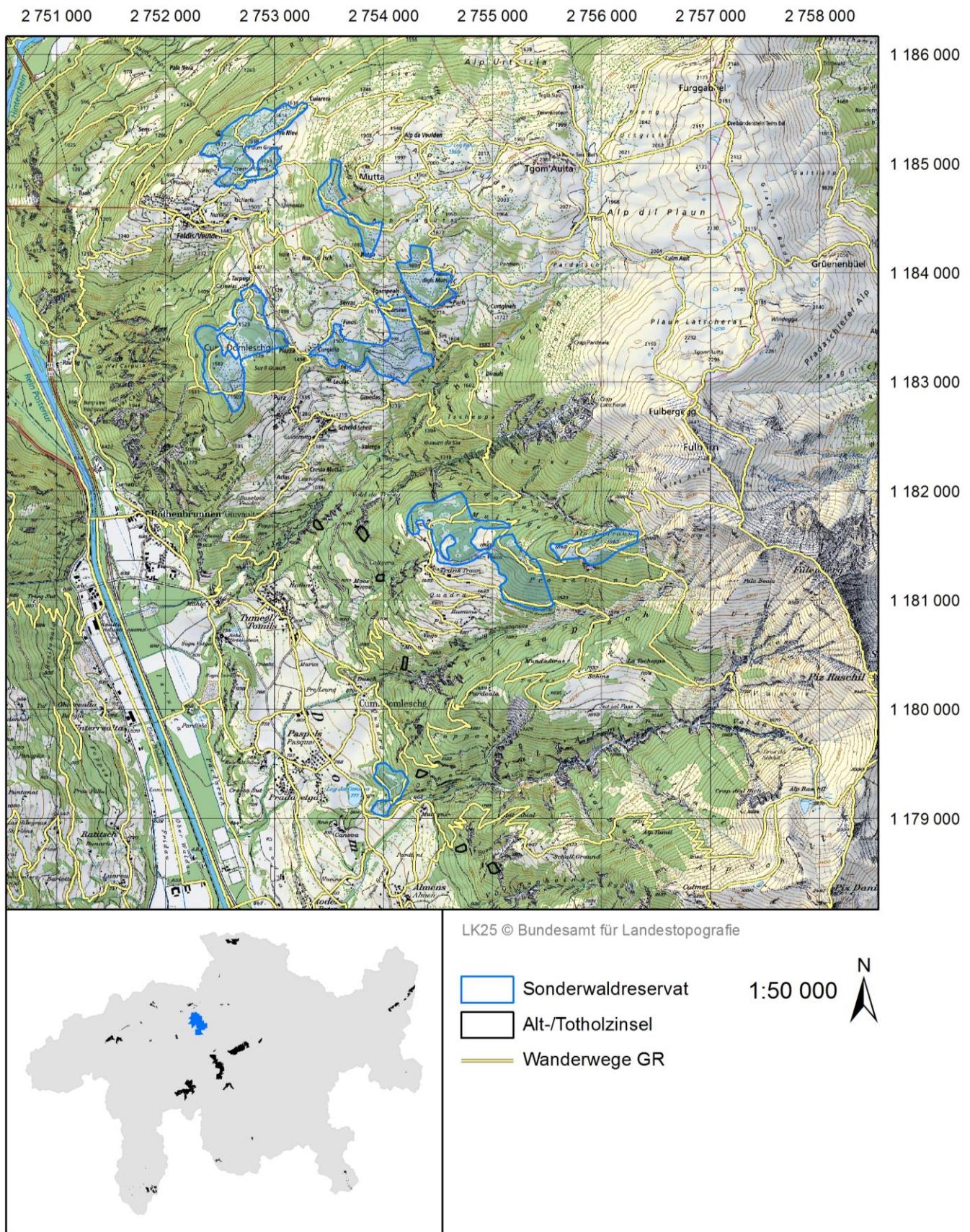
Version 1
Datum 24. Mai 2019

Inhalt

1	Beschrieb des Reservatsperimeters	2
1.1	Lage	2
1.2	Grund für die Ausscheidung des Sonderwaldreservats	3
1.3	Klima	3
1.4	Standort und Geologie	3
1.5	Waldzustand	4
1.6	Aktivitäten und Nutzungen	5
1.7	Besonderheiten: Lärchenweidwälder	5
2	Geplante Bewirtschaftung	5
2.1	Zielsetzung	5
2.2	Massnahmen	5
2.3	Vertragliche Regelung	5
3	Bezug zu weiteren Objekten	5
3.1	Regionale Planung	5
3.2	Überschneidung mit Inventaren	5
4	Geschichtliches und Forschungsarbeiten	5
4.1	Frühere Waldnutzungen	5
4.2	Bisherige Forschungsarbeiten	5
4.3	Laufende Forschungen	6
5	Quellen	6
6	Links	6

1 Beschrieb des Reservatsperimeters

1.1 Lage



Das Sonderwaldreservat (SWR) Domleschger Lärchenwälder hat eine Gesamtgrösse von ca. 213 ha und besteht aus acht Teilgebieten (Tabelle 1). Das Reservat ist über die gesamte Gemeindefläche verteilt. Von den rund 213 ha Gesamtfläche sind gemäss Bestandeskartierung etwa 181 ha als Waldfläche ausgeschieden. Das Reservat erstreckt sich außerdem über mehrere Höhenstufen von rund 830 m ü. M. bis auf fast 2000 m ü. M.

Tabelle 1: Einzelne Flächen des Sonderwaldreservates "Domleschger Lärchenwälder"

Lokalname	Grösse
Cresta da Canova	8.4 ha
Plaun Turnagn	12.9 ha
Era-Sura	14.5 ha
Plaun dils Mats	17.2 ha
Plaun Graund	32.3 ha
Tumbas	36.9 ha
Bual	39.9 ha
Plaun Vurtgas	50.9 ha

1.2 Grund für die Ausscheidung des Sonderwaldreservats

Lärchenweidwälder: Die anthropogen entstandenen Lärchenweidwälder dienten in früheren Jahren zum Schutz der Weiden vor Austrocknung. Sie bieten Lebensraum für viele Tierarten und sind deshalb ökologisch von grosser Bedeutung. Für den Erhalt dieser Strukturen sind Massnahmen erforderlich.

1.3 Klima

Die folgenden Klimadaten basieren auf modellbasierten Berechnungen von MeteoBlue (meteoblue 2019). Nach diesen Modellen schwankt die durchschnittliche Jahrestemperatur bei Tomils zwischen -10 °C (Durchschnittliches Tagesminimum im Januar und Februar) und 16 °C (durchschnittliches Tagesmaximum im Juli und August). Es fällt jeden Monat zwischen etwa 55 und 75 mm Niederschlag. Der durchschnittliche jährliche Niederschlag beträgt somit ca. 750 mm.

1.4 Standort und Geologie

Der Untergrund des Reservats besteht aus Sediment- und Lockergesteinen des Penninikums. Tektonisch betrachtet gehören sie zu den Bündnerschiefer-Decken, die vom Bleniotal bis zum Prättigau reichen. Neben Nolla-Kalkschiefer sind auch tonig-sandige Schiefer anzutreffen.

Gemäss den Waldstandorts-Hinweiskarten des Kantons Graubünden können folgende Waldgesellschaften vermutet werden:

- 24* Typischer Ulmen-Ahornwald
- 26* Typischer Weisserlen-Eschenwald
- 40* Gamander-Traubeneichenwald
- 46M Heidelbeer Tannen-Fichtenwald auf Podsol
- 50 Typischer Hochstauden-Tannen-Fichtenwald
- 50* Typischer Karbonat-Tannen-Fichtenwald
- 51 Typischer Labkraut-Tannen-Fichtenwald

- 51CV Labkraut-Tannen-Fichtenwald mit Wollreitgras
- 51M Labkraut-Tannen-Fichtenwald mit Wachtelweizen
- 52C Karbonat-Tannen-Fichtenwald mit Weissegge, Ausb. mit Niedriger Segge
- 52F Karbonat-Tannen-Fichtenwald mit Weissegge, Ausb. mit Buche
- 52TM Karbonat-Tannen-Fichtenwald mit Weissegge, Ausb. mit Winterlinde, trockene Variante
- 53B Zwergbuchs-Fichtenwald mit Fiederzwenke
- 53*C Erika-Fichtenwald mit Niedriger Segge
- 57C Alpenlattich-Fichtenwald mit Wollreitgras
- 57S Alpenlattich-Fichtenwald mit Torfmoos
- 57VM Alpenlattich-Fichtenwald mit Bergbaldrian
- 58E Preiselbeer-Fichtenwald mit Erika
- 58V Typischer Preiselbeer-Fichtenwald
- 60 Typischer Hochstauden-Fichtenwald
- 60*A Buntreitgras-Fichtenwald mit Hochstauden
- 65+ Hauhechel-Föhrenwald mit Niedriger Segge
- 65L Strauchreicher Hauhechel-Föhrenwald
- 70E Alpenrosen-Bergföhrenwald mit Erika

1.5 Waldzustand

Die Waldungen des Sonderwaldreservates können grossmehrheitlich der Waldform Hochwald zugeordnet werden (Tabelle 2). Dabei nimmt die Entwicklungsstufe des starken Baumholzes den grössten Flächenanteil ein. Daneben sind aber alle Entwicklungsstufen des Hochwaldes vertreten. Rund 11 ha der Waldfläche sind als dauernd unbestockt oder gänzlich unproduktiv ausgeschieden.

Waldform und Entwicklungsstufen:

Tabelle 2: Fläche der Entwicklungsstufen und Waldform gemäss Bestandeskartierung [ha]

			Fläche [ha]
Hochwald	JW/Dickung	4.82	
	Stangenholz	9.59	
	Schwaches Baumholz	8.67	
	Mittleres Baumholz	28.63	
	Starkes Baumholz	114.29	
	nicht definiert	3.95	
Gebüsch		0.08	
Weitere Waldformen/unproduktiv		11.09	
Total		181.12	

Vorratsverhältnisse:

Der durchschnittliche Vorrat im Hochwald des Reservats beläuft sich gemäss einer Berechnung der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) auf rund 299 Tfm/ha. Die Berechnung beruht auf LiDAR-Daten sowie auf Daten der Waldinventur Graubünden.

1.6 Aktivitäten und Nutzungen

Keine Nutzungen dokumentiert

1.7 Besonderheiten: Lärchenweidwälder

Lärchenweidwälder weisen eine ausserordentlich hohe Lebensraumqualität auf. Lärchenwälder sind grundsätzlich reich strukturiert. Die oft lichten Verhältnisse bieten gerade in trockenwarmen Lagen vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. Insbesondere die Kombination von Lärchen und Weiden ist für Mensch und Tier von grossem Vorteil. Die Lärche lässt mit ihren feinen Nadeln viel Sonnenlicht passieren, schützt die Weiden aber trotzdem vor Austrocknung. Auch für Insekten wie Ameisen, Heuschrecken und Schmetterlingen sowie für zahlreiche Kleinsäuger und Singvogelarten bieten die Lärchenweidwälder Unterschlupf und Nistplätze.

2 Geplante Bewirtschaftung

2.1 Zielsetzung

2.2 Massnahmen

2.3 Vertragliche Regelung

3 Bezug zu weiteren Objekten

3.1 Regionale Planung

Das Sonderwaldreservat Domleschger Lärchenwälder ist Teil eines kantonalen Reservatnetzes zur Förderung von bedrohten Arten mithilfe gezielter waldbaulicher Eingriffe.

3.2 Überschneidung mit Inventaren

- Überschneidung mit 22 Trockenwiesen und –weiden (Natur- und Landschaftsschutzinventar, lokale, regionale und nationale Bedeutung)
- Pro Niev, Feldis (Natur- und Landschaftsschutzinventar, Amphibienlaichgebiete nationaler Bedeutung): Zwei subalpine Waldweiher in Geländemulden. Wichtiges Amphibienlaichgebiet; inkl. Umgebungszone.
- Cresta da Canova (Natur- und Landschaftsschutzinventar, Halbtrockenrasen regionaler Bedeutung)
- Canovasee (Natur- und Landschaftsschutzinventar, Landschaften regionaler Bedeutung): Malerischer See mit artenreicher Ufervegetation in reizvoller Lage. Kulturlandschaft.
- Erratiker bei Bual, Feldis/Veulden und Scheid (Natur- und Landschaftsschutzinventar, Geotope lokaler Bedeutung): erratischer Block aus Albulagranit; Zeuge der letzten Eiszeit.

4 Geschichtliches und Forschungsarbeiten

4.1 Frühere Waldnutzungen

Keine früheren Nutzungen dokumentiert

4.2 Bisherige Forschungsarbeiten

In der Vergangenheit wurden keine Forschungsarbeiten durchgeführt.

4.3 Laufende Forschungen

Zurzeit sind keine Forschungsarbeiten im Gange.

5 Quellen

- Kanton Graubünden, Amt für Wald und Naturgefahren. Waldbetriebsplan – Bestandeskarte, abgerufen am 19.02.2019
- Swisstopo (Bundesamt für Landestopographie) 2019. Geologische Karten. www.map.geo.admin.ch, abgerufen am 26.03.2019
- MeteoBlue 2019. Klima 46.76°N, 9.44°O. https://www.meteoblue.com/de/wetter/vorhersage/modelclimate/46.762N9.442E788_Europe%2FZurich, abgerufen am 26.03.2019

6 Links

- www.wald-naturgefahren.gr.ch